

Grußwort der Ministerin für Wissenschaft, Forschung und Kunst des Landes Baden-Württemberg

Carl Eugens Erbe? Nun, da denkt man doch sogleich an die herrlichen Schlösser, die horrenden Schulden und die rund 150 außerehelich gezeugten Schwäbinnen und Schwaben, die der durchlauchtigste Fürst seiner Nachwelt hinterließ. Ganz so, wie man das erwartet von einem absolutistischen Herrscher.

Doch mir scheint, dieser Carl Eugen hatte auch noch eine andere Seite. Eine Seite, die verblüffend modern ist und in den Geschichtsbüchern vielleicht ein wenig zu kurz kommt:

Am 11. Februar 1765, seinem 37. Geburtstag, gründete Herzog Carl Eugen eine Bibliothek. Aber keine Hofbibliothek, die sich in einem Schlossflügel verbarg und nur den Vornehmen zugänglich war. Sondern eine öffentliche Bibliothek, eine Bücherei, die sich mitten in der Stadt befand und zu der jede und jeder, vom Bauernknecht bis zur Hofdame, Zutritt hatte. Mit Erwerbungsrichtlinien, die besagten, dass der Bestand – und auch das war damals ungewöhnlich – das gesamte Wissen der damaligen Zeit widerspiegeln sollte.

Aus der Herzoglichen Öffentlichen Bibliothek ist die Württembergische Landesbibliothek geworden. Und ich glaube, diese Modernität, diesen frischen Geist hat sie sich bis heute bewahrt, über zweieinhalb Jahrhunderte hinweg. Das innovative Denken – es ist ihr sozusagen in die Wiege gelegt.

So gratulieren wir heute zum 250. Gründungsjubiläum einer Bibliothek, die über fünf Millionen Medien-einheiten verfügt, vom Feldpostbrief bis zur Fotografie, vom Autograph bis zur Inkunabel. Die schon früh daran ging, sich moderne Informationstechnologien zunutze zu machen, und bei der man online recherchieren, ausleihen und sich beraten lassen kann. Die nutzerfreundliche Öffnungszeiten bietet, mit einem anspruchsvollen Kulturprogramm aufwartet und enge Partnerschaften pflegt zu Bibliotheken in Straßburg und Zagreb.

Daher ist die Württembergische Landesbibliothek nicht nur ein Hort des Wissens, sondern auch ein Ort der Begegnung – offen gegenüber der Stadtgesellschaft, national und international vernetzt, eine Kulturstätte, die Tradition und Zeitgeist zusammenführt. Solche Einrichtungen brauchen wir im Lande. Sie inspirieren uns, befeuern unsere Bildungs- und Wissensgesellschaft. Ich freue mich auf den Erweiterungsbau, für den wir im Jubiläumsjahr den ersten Spatenstich setzen.

Und Carl Eugen? Kümmerte sich zeit seines Lebens hingebungsvoll um seine Bibliothek, tätigte Ankäufe, erwarb Sammlungen. Er schien zu ahnen, dass daraus etwas Großes entstehen würde. Ich bin mir sicher: Wenn er die Württembergische Landesbibliothek heute sehen könnte – sie würde Ihro Gnaden ganz vortrefflich convenieren.

Theresia Bauer MdL

Ministerin für Wissenschaft, Forschung
und Kunst des Landes Baden-Württemberg